

Prämumerations-Preise.

Table with 2 columns: 'Für Arab' and 'Mit Postverfendung'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl. and fr.

Arader Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau.

Hauptlag, im Binkler'schen Neugebäude, 1. Stock. Für das Ausland übernehme Aufträge für Inserate...

Nr. 166.

Sonntag den 21 Juli 1867.

XVI. Jahrgang.

Journalstimmen.

Arad, 20. Juli.

„Magyarország“ beleuchtet die Daten näher, die gestern „P. Napló“ in der Judenfrage ins Feld geführt und gelangt zu dem Resultate, daß nicht die Verleihung bürgerlicher Rechte, sondern das Wachsen des Handels und der Industrie von 1840 bis heute die Anzahl der israelitischen Bewohner Pest's veranfacht habe.

Die „Magyar Ujság“ plädiert heute Krányi für die Religionsfreiheit. Nachdem er den Begriff derselben in allgemeinen Zügen gezeichnet, übergeht er auf die Consequenzen, die aus dem Principe der Religionsfreiheit sich ergeben.

Die Matricula werden von der bürgerlichen Behörde geführt und die Civilehe gestattet. Die Friedhöfe sollen nicht weiter einer geistlichen Behörde unterstehen, und endlich, daß die weltliche Macht sich nie zur Vorkriterin kirchlicher Satzungen mache.

Im „Hon“ bespricht Ludvig die Erfolge und die Stellung Beust's.

Was hat Beust zu einer europäischen Berühmtheit gemacht? Nicht Ungarns Ausgleich, respective Rechtsaufpehrung? Baron Beust hat aus den Adressen vom Jahre 1861 genau erfahren, was Ungarn zufriedenstellen kann.

Der Ausgangspunkt seiner Politik war Ungarn; wenn er diesen Punkt nicht sicherte, konnte er weder der österreichischen noch der sächsischen Dynastie dienen. Aber noch bevor Beust nach Wien berufen wurde, hatte sich bereits Deak in Unterhandlungen eingelassen, an denen er auch nach Sabova nichts glaubte ändern zu dürfen.

Deak, als der edelste Typus der menschlichen und politischen Ehrlichkeit, glaubte auf der Bahn der Rechtsaufpehrung in Wien Anerkennung zu finden, und daß in den gemäßigten Wünschen einer Ausöhnung auch die Gegendienste zur Realisirung der Wünsche des Volkes enthalten seien.

Aber der ungarische Landtag steht mit seinen Opfern schon auf einem solchen abschüssigen Terrain, daß Baron Beust nun den Schwerpunkt seiner großmächtigen Rolle auf jener Seite sucht, und Ungarn ihm nur mehr ein Mittel ist.

Es war nicht seine Absicht, Ungarn mit der österreichischen Monarchie zu verschmelzen, das ist gegen seine Politik; aber man kann von ihm nicht fordern, daß er, allen Vorurtheilen und Traditionen der Wiener Regierung zum Trost, wünsche, der ungarische Reichstag lasse kein haarbreit von seinen 1861 zurückgeforderten constitutionellen Rechten nach, wenn die Majorität selber unerklärlicher Weise in der Aufopferung ihrer Rechte. Es ist sehr fraglich — sagt Ludvig — ob der Glanz des Reichskanzlers und die Majorität des Landtages ihn nicht tiefer in den Abgrund der Reaction hinuntergeracht, als er selbst es glaubt.

„Esernátov“ verspricht im „Hon“ der Regierung die Unterstützung der Linken, falls es sich bewahrheitet, daß das ungarische Kriegsministerium organisiert und mit einem Wirkungsbereich versehen werden soll. Die Linke werde jede, auch die kleinste Ermüdungsfähigkeit freudig entgegennehmen, da Ungarn für den Augenblick auch nicht einen Soldaten zu seiner Verfügung habe. Um aber der Regierung gleich a priori zu beweisen, wie wohlwollend und aufrichtig er es mit ihr meine, unterstellt er derselben ohne Weiteres die Absicht, daß die ganze beabsichtigte Organisation weiter nichts sein dürfte, als eine harmlose Spielerei, bestimmt die Wünsche und Besorgnisse in der Heimatsangelegenheit zu beruhigen und einzuschläfern. Wahrlich eine eigenthümliche Art „aufrichtiger Unterstützung“.

Weiters verlangt Esernátov von den Regierungsblättern Aufklärung darüber, ob und aus welchem Grunde die freie und ehrenvolle Rückkehr in's Vaterland vor Kossuth, Bettey, Perczel, Krányi und Ludvig verschlossen sei?

Schließlich erörtert Esernátov seine Verwunderung über die Candidatur Kossuth's in Waizen aus. Er hält es für unerklärlich, daß die äußerste Linke die Wahl Alex. Károlyi's, der doch Mann der Linken sei, erschweren wolle, und es nicht vorziehe, Kossuth einem Deakisten gegenüber zu stellen.

Er mahnt die Waizner Wähler auf Károlyi zu stimmen, der nicht Kossuth's Gegner sei, denn Kossuth habe in der Linken keine Gegner und auch nicht sein Rivale, denn außer Deak habe Kossuth keinen Rivale im Lande.

Reform der österreichischen Zeitungs- und Ankündigungsteuer.

Wien, 19. Juli.

Der heute in der „Wiener Zeitung“ veröffentlichte Gesetzesentwurf über die Abänderung der Bestimmungen über den Zeitungsstempel, dann über die Aufhebung der Inzeratengebühr und des Ankündigungstempels kann als ein neuer Beweis gelten, daß es den gegenwärtig an der Spitze der Regierung stehenden Männern ernst ist, die liberale Richtung streng einhalten zu wollen. Die Reform in dem bisherigen Gesetz über den Zeitungs- und Ankündigungstempel ist in den folgenden Paragraphen enthalten.

§. 1. Die Stempelgebühr wird für die in dem Geltungsgebiete dieses Gesetzes erscheinenden Blätter mit dem vierten Theile des auf eine Nummer nach dem Abonnement entfallenden Preises festgesetzt, kann jedoch nie mehr als einen Kreuzer und nie weniger als den vierten Theil eines Kreuzers betragen. Als Abonnementspreis ist jener Betrag anzusehen, um welchen das periodische Blatt an dem Orte seines Erscheinens den Abonnenten abgelassen wird, in welchem Preise somit die Stempelgebühr bereits enthalten ist.

Bei dem Abgange eines Abonnementspreises entfällt der vierte Theil des Einzelverkaufspreises innerhalb der obigen Grenzen als Stempelgebühr.

§. 5. Als die auf eine Nummer entfallende Quote des Abonnementspreises ist bei wenigstens sechs Mal in der Woche erscheinenden Blättern der neunzigste Theil des Quartalabonnements, bei vier oder fünf Mal in der Woche erscheinenden Blättern der sechzigste Theil des Quartalabonnements, bei zwei oder drei Mal in der Woche erscheinenden Blättern der dreißigste Theil des Quartalabonnements und bei ein Mal wöchentlich oder viermal im Monat oder zweimal monatlich Mal im Jahre erscheinenden Blättern der zwölftel Theil des Quartalabonnements anzunehmen.

Bei Ermittlung der auf ein Exemplar entfallenden Stempelgebühr ist ein Bruchtheil unter einem Zehntelkreuzer als ein volles Zehntel eines Kreuzers anzunehmen. v. v. v.

§. 11. Die in den Ländern der kön. ungarischen Krone erscheinenden, in die diesseitigen Königreiche und Länder übertragene Zeitungen und Zeitschriften unterliegen in dem Geltungsgebiete dieses Gesetzes keiner Abgabe.

§. 12. Dieser Paragraph ordnet die Aufhebung der Inzeratensteuer und des Ankündigungstempels an.

Dem Entwurfe sind sowohl Daten über die ausländische Gesetzgebung, so wie eine Beleuchtung der bestehenden Gesetze mit Bezug auf den Zeitungsstempel und die Inzeraten- und Ankündigungsteuer (oder Stempel) und die Gründe für deren Abänderungen beigegeben. In den letzteren werden mit lobenswerther Offenheit alle jene Beschwerden gewürdigt, gegen welche die Presse seit Jahren vergebens ankämpfte.

Mit Bezug auf die Inzeratensteuer — heißt es in der Begründung — muß, abgesehen von dazugehörigen im Allgemeinen sprechenden Bedenken, eine Abnormität in der Bestimmung gefunden werden, daß ohne Rücksicht auf die Verbreitung des Blattes und ohne Rücksicht auf den Umfang oder die Wichtigkeit des Inzerates hierfür der gleiche Steuerfuß, gegenwärtig von 30 fr., besteht.

Es wurden verschiedene Vorschläge zur Beseitigung dieser Anomalie gemacht, namentlich das Princip der Besteuerung nach der Größe des für Inzerate verwendeten Raumes befürwortet.

Allein abgesehen davon, daß auch bei dieser Raumbesteuerung der wesentliche Umstand, ob das Inzerat mehr oder weniger verbreitet wurde, unberücksichtigt bleiben würde, wäre dieses System in der Durchführung mit vielen Schwierigkeiten und Umständen verbunden, wenn nicht, entgegen der bisherigen Uebung und den Bedürfnissen des Verkehrs, die Zeitungsunternehmungen verhalten würden, alle Inzerate im Zusammenhange zu bringen; allein auch in dem letzteren Falle würden die Controversen darüber, was als Ankündigung und Nachricht, welche Jemand in die Zeitungsblätter einschalten läßt, zu betrachten sei, nicht entfallen, und es wäre bei dem Mangel äußerlich erkennbarer Merkmale und bei der Unmöglichkeit, eine genaue, für alle Fälle ausreichende, einschränkende Begriffsbestimmung des gebührenschriftlichen Inzerates zu geben, nach wie vor die Eventualität und noch dazu im höheren Maße gegeben, daß ein Theil der Steuer, statt dem inzerirenden Publicum, der Zeitungsunternehmung selbst zur Last fielen, zumal als die Repartirung der Gesamtsteuer auf die einzelnen Inzeraten complicirter wäre als jetzt. Die Bestimmung der Steuer als eine Quote des an die Zeitungsunternehmung zu entrichtenden Einschaltungspreises wäre practisch ganz undurchführbar, weil ohne äußerst lästige Controle kein halbwegs sicheres Resultat festgestellt werden könnte.

Im Laufe der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erhielt der Abg. Kuranda ein Telegramm aus Orsova, welches an diese Station aus Galacz gelangt war:

„Die Judenverfolgung wird in Galacz mit Wuth fortgesetzt. Gestern wurden abermals zehn Juden unter dem Vorwande, daß sie Vagabunden seien, auf türkisches Gebiet hinübergeschafft. Die Türken brachten sie heute (16.) auf rumänisches Gebiet zurück. Die rumänischen Wachen wehrten den Bajonette die Ausschiffung; die Unglücklichen blieben zehn Stunden lang im Wasser, drei ertranken, zwei wurden in Folge der ausgestandenen Qualen wahnsinnig.“

Das Telegramm schließt mit der Bitte an den Abg. Kuranda, derselbe möge die Intervention der österreichischen Regierung nachsuchen. Noch während der Sitzung theilte Herr Kuranda das Telegramm dem Reichskanzler Freih. v. Beust mit, der nach einer Besprechung mit den Herren Kuranda und Winterstein aus dem Hause sofort ein Telegramm an den österreichischen Consul in Galacz abfandete, worin derselbe aufgefordert wird, im Namen der österreichischen Regierung gegen ein solches Vorgehen energisch Einsprache zu erheben, die rumänische Regierung aufzufordern, die Personen, die an den gedachten Vorfällen Schuld tragen, zu ermitteln und zu bestrafen und den Schutz nicht bloß den österreichischen Unterthanen, sondern auch den Juden aus anderen Staaten angedeihen zu lassen. Freih. v. Beust versprach überdies, seine Aufmerksamkeit dieser, den traurigen Bildungszustand der Länder an der unteren Donau charakterisirenden Angelegenheit zuwenden zu wollen.

Eine Freimaurerloge gegen die Judenverfolgung.

Die Freimaurerloge in Livorno (Amici veri dei Virtuosi — „Wahre Freunde der Tugendhaften“, — die dem großen Orient in Frankreich untersteht, hat folgende Adresse an die Logen der Moldau und Walachei gerichtet: Vor wenigen Tagen wurde Europa durch die Nachricht von unerhörten Grausamkeiten aufgeschreckt, die an romanischen Bürgern in Jassy verübt wurden, welche in den Augen ihrer Unterdrücker keiner anderen Schuld theilhaft sind, als daß sie im israelitischen Glauben geboren wurden.

Ein Schrei des Unwillens erhob sich inmitten aller civilisirten Völker, um dieses Geschehnis zu brandmarken, und mächtige Fürsten wandten sich mit Protesten an eure Regierung, um sie in der gerechtesten und menschlichsten Angelegenheit zu Rathe zu ziehen. Auch die Freimaurerei, die hundertjährige Beschützerin der Humanität, darf sich nicht stillschweigend verhalten, ja ihr vor Allen steht es zu, ihre Stimme zu erheben, um jene unsinnigen Verlegungen der heiligsten Principien der Freiheit und Gerechtigkeit zu verdammen. Unsere Loge wendet sich daher mit einer bestimmt vorgezeichneten Pflicht an euch, theuerste Brüder, die ihr mit so großer Selbstverleugnung euch der schwierigen Aufgabe gewidmet, euer Volk zu erleuchten und es auf den Weg des Guten hinzulenken, um euch zum muthigen Kampf gegen die eines erlen Volkes unwürdigen Tendenzen und Leidenschaften aufzurufen. Sagt ihm, dem vor Kurzem zum selbstständigen Regiment gelangten Volke, daß es der Welt das kostbare Element der Freiheit, des Fortschrittes und eines geordneten bürgerlichen Lebens wahren müsse, um sich auf die würdigste Art für jenen Beruf vorzubereiten, den ihm die Vorsehung vielleicht unter den der alten leichten Tyrannie müden Völkerschaften vorbehält. Sagt ihm, daß dieser Beruf Schaden nehmen, ja unmöglich sein würde, wofern es auf dem Wege der Unedelmuth und Unterdrückung verharren sollte, denn wer sollte im Rathe der freien Völker eine Nation willkommen heißen, die sich mit den von dem Blute ihrer Kinder besetzten Händen einführt? Wie soll jene Nation zur Verbrüderung und Gerechtigkeit gelangen, die über ungerechten Unterdrückungen und barbarischen Strafcismen brüht? Die Freiheit ist ein alter Gast in eurem Land; sie wurde auch von den Aeltern der unbefestigten Legionen unserer Väter zugebracht. Und diese Freiheit schlug so tiefe Wurzeln, daß sie weder die Horden der Barbaren, noch die langjährige Schmach der türkischen Knechtschaft auszuwarten vermochte. Euer Volk muß in seiner Fundamentalarverfassung das mächtige Princip der Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetze ohne Unterschied des Cultus feierlich anerkennen. Es soll der Vorläufer der Freiheit werden, nicht jener oligarchischen Freiheit, welche ein Mancipium Weniger ist, und diesen nur dazu dient, Andere zu unterdrücken, sondern jener Freiheit, die, indem sie die Rechte Aller sichert, ein Volk zur Familie macht, und weit davon, ins Heiligthum des Glaubens frevelnd einzubringen, jede ehrliche Ueberzeugung achtet und dem freien Menschen freie Wahl läßt, seinen Gott zu preisen. So mögt ihr, theure Brüder, zu euren Mitbürgern sprechen und es wird, wenn eure Worte in ihren Herzen Echo finden, euer Wort von Generationen gesegnet werden und eine neue Glorie durch euch über unserm Anstalt erglänzen.

Kaiser Max.

Wien, 19. Juli.

Nach dem mir vorliegenden „Messager Franco-Americain“ erlaube ich mir folgende Details über die Hinrichtung Maximilian's zu berichten: Am 19. Juni, 7 Uhr Morgens, wurden die drei Gefangenen vom Leben zum Tode gebracht. Maximilian wurde erschossen, das Angesicht seinen Eltern zugekehrt. Als er starb, waren seine letzten Worte: „Arme Charlotte!“ Miramon und Mejia wurden vor der Hinrichtung degradirt und als Verräther an ihrem Vaterlande von rückwärts erschossen. Unter den in Queretaro gefundenen Papieren Maximilian's bezeichnet man ein politisches Testament, in welchem er Theodorico Lares, Jose Maria Lacunza und den General Marquez zu Reichsregenten ernannte. Escobedo wendete alle möglichen Mittel an, um die Hinrichtung des Kaisers zu erwirken; er nahm selbst zu Drohungen seine Zuflucht und erklärte, daß er seine Truppen gegen Juarez aufregen werde, wenn dieser Gnade walten ließe. Man schreibt Escobedo folgende Worte zu, die er am Tage nach der Hinrichtung Maximilian's gesprochen hätte: „Ich habe den Schreden auf die Tagesordnung gesetzt, indem ich die Häupter der Verräther hinrichtete. Ich habe die Reichen mit harten Auflagen betroffen, ich habe ihre Güter confiscirt. Wenn ich es nicht persönlich thun konnte, so vollzogen meine Abgesandten streng meine Befehle. Ich hoffe, vor dem Ablauf meiner militärischen Laufbahn, das Blut des letzten in meinem Vaterlande wohnenden Fremden fließen zu sehen.“

Der General Wolf, ehemaliger Adjutant des Kaisers Maximilian, erzählt in einem Schreiben folgendes Factum: Ich war Präsident der Commission, welche mit der Durchsicht der Patente aller Generale, Führer und Officiere der mexicanischen Armee betraut war, als Miguel Lopez sich vorstellte; auf sein Verlangen, bestätigt zu werden, erklärte ich ihm, daß ich seine Patente weder durchsehen wolle noch dürfe, daß er wohl wisse, warum, und mich daher nicht erst nöthigen möge, es auszusprechen. Der Grund war nämlich, daß ich kein Generalstabe erfahren hatte, daß Lopez einige Jahre zuvor die damals herrschende Regierung verrathen hatte, desertirt und zum Feinde übergelaufen war. Lopez schwieg und entfernte sich in Niedergeschlagenheit. Wenige Tage darauf ging ich nach Europa ab. Bei meiner Rück-

September — Mit 1. August beginnt ein neues Abonnement auf die „Arader Zeitung“ für die Monate August — September mit 2 fl. 40 fr., bis Ende December 5 fl. 90 fr. Für Answärtige mit täglicher Postverfendung: für die Monate August — September mit 2 fl. 80 fr., bis Ende December 6 fl. 80 fr. Die Prämumerationsgebühren bitten wir franco einfinden zu wollen. Die Administration.



kehr hatte ich die Ehre, den Kaiser und die Kaiserin zu begleiten. Ich sah Lopez als Commandanten einer Schwadron wieder, welche Ihren Majestäten während eines Theils der Reise von Vera-Cruz nach Mexico als Escorte diente. Dieser Mensch hatte der französischen Armee einige Dienste geleistet; er hatte den Truppen des Generals Bazaine zur Zeit des Kampfes von San Lorenzo als Führer gedient; er hatte sich durch seinen Eifer und, man muß es sagen, durch einige Waffenthaten bemerklich gemacht, so daß Marschall Forey ihn decorirt und Marschall Bazaine etwas später ihn zum Officier der Ehrenlegion ernannt hatte. Der Kaiser Maximilian, stets so gut für Alle, welche die Ehre hatten, sich ihm zu nähern, zeichnete ihn aus und ernannte ihn zum Oberst-Lieutenant; die Revisions-Commission, deren Präsident ich war, bestand nicht mehr und Lopez, in der Gunst des Herrscherpaars steigend, wurde zum Oberst des Cavallerie-Regiments der Kaiserin ernannt und mit den Orden von Guadalupe und vom mexicanischen Adler geschmückt. Seitdem... o unbegreifliche Verworfenheit! hat dieser Mensch seinen Souverän, seinen Wohlthäter, der unverböhnlichen Grausamkeit der Revolutionen ausgeliefert.

Der „Meniteur de l'Armée“ erklärt die Meldung des „Nord“, daß eine Enquête über die Ausführung des Marschalls Bazaine im Zuge sei, für ganz unbegründet.

Der „Temps“ ist nicht abgeneigt, einen Theil der Verantwortung für den Tod Maximilian's auf die laue, wenn nicht zweideutige Haltung des Cabinets von Washington zu schieben. „Eine sehr lebhaft persönliche Sympathie hatte sich zu Gunsten Maximilian's in den Vereinigten Staaten kundgegeben; die öffentliche Meinung erwartete von Herrn Seward, daß er den bei Suarez bereits beglaubigten Gesandten, Herrn Campbell, in aller Eile nach San Louis de Potosi schicken werde. Dieser, welcher einen Gehalt von 5000 Fr. monatlich bezieht, kam in New-Orleans an. Er befand sich daselbst noch am 17. Juni, unter dem Vorwande, daß die Regierung kein Schiff zu seiner Verfügung stellen wollte. Man frug von Washington aus telegraphisch bei Herrn Steelman, dem Einnehmer der directen Steuern in Louisiana an; auch dieser lebte ab, indem er Geschäfte verschobte. Endlich am 20. Juni übersendete Herr Seward dem Consul der Vereinigten Staaten in Mexico, Herrn Markus Otterburg, die Vollmacht, um im Interesse Maximilian's zu wirken. Ein bloßer Vergleich der Daten zeigt die Nützlichkeit dieses Versuchs. Die öffentliche Meinung ist in diesem Augenblicke ziemlich streng für den Staatssecretär der Vereinigten Staaten. Seine Feinde beschuldigen ihn des Machiavellismus, was indeß ohne Zweifel zu weit gegangen ist.“

F. C. Paris, 17. Juli.

Der „Epoque“ zufolge nimmt der spanische Aufstand täglich größere Verhältnisse an. Die Guerilla's zeigen sich nicht nur in Tortona, sondern auch in Aragonien, in den Umgebungen von Barbastra und Huesca. Sie stehen in Verbindung mit anderen Banden, welche in der Gegend um Rioja in der Bildung begriffen oder schon zum Vorschein gekommen sind. Einige Banden haben sich ferner in den Umgebungen von Bourgos, sowie zwischen Bilbao und Santander gezeigt.

Die „Epoque“ vernimmt ferner „aus sicherer Quelle“, daß die Reise des Kaisers Napoleon nach Wien für den Augenblick aufgegeben ist. Ebenso ist es dem „Eclair“ zufolge gewiß, daß der Sultan seinen Rückweg von England nicht über Paris nehmen wird.

Wie das „Memorial diplomatique“ aus Wien vernimmt, hat das österreichische Cabinet sich bereit, den Protocollen der Pariser Münzconferenz beizutreten. Gleichzeitig ist Baron Hock angewiesen worden, mit der französischen Regierung den Entwurf einer Münz-Convention anzuarbeiten, welchem dann die anderen bei der Conferenz vertretenen Staaten beizutreten eingeladen werden sollen. Das „Memorial“ glaubt, daß, außer etwa von den Niederlanden, von keiner Seite Einwendungen gegen dieses auf Grund der Pariser Protocolle abzuschließenden Uebereinkommens zu gewärtigen wären.

An der Börse sprach man heute nicht ohne Besorgnis von einer Versammlung, welche die Mitglieder der Opposition in Folge des kaiserlichen Briefes gestern bei Herrn Thiers gehalten haben. Die öffentliche Stimmung wird sichtlich eine immer gedrücktere.

Neuestes.

Agram, 18. Juli. Baron Rauch sagte bei der gestrigen Vorstellung der Handelskammer: „Das Streben nach der Einverleibung Dalmatiens ist hohe unerfüllbare Politik. Die Autonomie der Nationalitäten will auch ich, aber nur nach dem von Sr. Majestät bestimmten Ausmaße hüten. Niemand nimmt ja Niemand, dessen Schicksal ist noch eine offene Frage, über die der Landtag entscheiden wird. An den Vorgängen in jener Stadt tragen beide Parteien Schuld.“

Agram, 19. Juli. Wie „Bozor“ aus Syrmien vernimmt, soll die Peterwardener Militärgrenze durch Vermittlung des ungarischen Ministeriums aufgelöst werden. — Lazaretskankursellie soll zum Kreuzer, Bogovic zum Agramer Obercapitan ernannt werden.

Buccari, 18. Juli. Nach zwangsweiser Requirirung von Aerten hat das hiesige ungarische Militär die croatische Bahnenstation abgehauen.

Prag, 19. Juli. Die Polizei-Direction untersagte dem „Bozel“ und „Prabh“ die Veröffentlichung einer Anleitung zum Russisch-Lernen; Sprachbücher gehören, heißt es im betreffenden Erlaß, nicht in politische Blätter.

Lemberg, 18. Juli. Erhöbenermaßen erstreckte sich die Ueberschwemmung auf 27 Bezirke, von denen ein Viertel ganz verwüstet ist. Der Gemeinderath von Lemberg hat 5000 Gulden für die Hilfsbedürftigen votirt.

Der Schaden, den die Eisenbahnen erlitten haben, wird auf eine Million Gulden veranschlagt.

Florenz, 18. Juli. In der Deputirten-Kammer wurde der Artikel 1 des Gesetzesentwurfes über die Liquidation der Kirchengüter mit 298 gegen 30 Stimmen angenommen. Zwei Deputirte enthielten sich der Abstimmung.

Paris, 19. Juli. Der Kaiser hat sich bei dem hier weilenden Fürsten von Hohenzollern, Vater des Fürsten Carl von Rumänien, für das Los der rumänischen Juden verwendet. An Stelle des Marschalls Forey erhält Marschall Randon das Commando in Nancy.

Paris, 18. Juli. Die „Gazette de France“ hält die Echtheit der mitgetheilten Depesche des preussischen Gesandten, Baron Werther, aufrecht; sie habe dieselbe von einer glaubwürdigen Person erhalten, welche gegenwärtig Deutschland bereise und auf Befragen ausdrücklich nochmals die Authentizität des Actenstückes versicherte, welches ihr in deutscher Sprache vorgelesen habe.

Paris, 19. Juli. Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung das Gesetz über die Aufhebung der körperlichen Zwangshaft mit 53 gegen 46 Stimmen angenommen.

Der „Constitutionnel“ bestätigt, daß die Kaiserin, zur Motte-treue in Spithead eingeladen, sich wegen der traurigen Ereignisse in Mexico entschuldigt habe. Die Königin bat hierauf die Kaiserin, zu einem zweitägigen Besuche nach Osborne zu kommen. Die Kaiserin wird am 22. d. incognito die Reise antreten.

Madrid, 18. Juli. Ein Erlaß des Gouverneurs gibt amtlich bekannt, daß die kirchlichen Feiertage auf 13 im Jahre beschränkt werden, macht es jedoch zur strengen Pflicht, an Sonn- und Feiertagen die Werkstätten und Kauf-läden zu schließen, und befiehlt, daß die Journale an Sonntagen ihre Veröffentlichung einzustellen haben.

Amtliches.

Durch den kön. ung. Justizminister wurden zum Erlauser Bezirksgericht erster Instanz Johann Szuhányi, Gerichtsbeisitzer, zum Szolnofer Isidor Dezsöffy, gewesener Gerichtstafelbeisitzer, zum Ungvárer Vincenz Balogh, Landesadvocat, zum Fünfkirchner Stefan Lohmayer, zum Zemberker Gabriel Groschmid und zum Szathmärer Ignaz Raffka, Comitatsgerichts-Beisitzer und zwar mit Belassung der Bezeichnungen in ihren bisherigen Aemtern, zu provisorischen Beisitzern der Gefälls-Gerichte ernannt.

Mittels Erlaß des hohen Ministeriums des Innern, vom 14. Juli, Zahl 11700, wurde dem Pester Insassen und Caffeehändler Johann Parzizel gestattet, seinen Namen in Partényi umändern zu dürfen.

Mittels Erlaß des hohen Ministeriums des Innern, vom 13. Juli, Zahl 11520, wurde dem Schullehrer von Sárkeresztúr, Anton Stiefelkreiter, und dem Unterlehrer von Perkata Franz Stiefelkreiter gestattet, ihre Zunamen in Sziklai umändern zu können.

Mittels Erlaß des hohen Ministeriums des Innern, vom 13. Juli, Zahl 11553, wurde dem k. ung. Controllor des Tabakeinlösungs-Amtes, Franz Ruffel gestattet, seinen Beinamen in „Diósi“ umändern zu dürfen.

Mittels Erlaß des hohen Ministeriums des Innern, wurde dem Tabakeinlösungs-Amtesverwalter Julius Seide, unter dem Datum 13. Juli, Zahl 11554, gestattet, seinen Beinamen in „Sel hmejsi“ umändern zu dürfen.

Der amtliche „Budapesti Közlöny“ bringt folgende Allerhöchste Entscheidung:

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers an Meinem Hoflager verleihe Ich hiemit dem Beisitzer Meiner Septemvirkattafel Theodor Szerb, als Anerkennung seiner langjährigen, treuen und erprießlichen Dienste, für sich und seine gesetzlichen Nachkommen, taxfrei den ungarischen Adel mit dem Prädicate „de Kuvin.“

Wien, 12. Juli 1867.

Franz Josef m. p.

Gr. Georg Festetics m. p.

Der statistische Landesrath

(országos statistikai tanács)

ist nun definitiv organisiert und hat zum Präsidenten den Minister Stefan Gorove, zum Präses-Stellvertreter den Staats-Secretär Emerich Fest. Ueber die weitere Organisation des statistischen Landesrathes ist Folgendes mitzutheilen:

Mitglieder sind: 1) von Seite der Regierung: vom Ministerium des Innern der Sectionsrath Josef Ribary; vom Finanzministerium Ministerialrath Vincenz Weninger; vom Communicationsministerium Ministerial-Secretär Carl Hieronymi; vom Unterrichtsministerium Sectionsrath Candid Hegedüs; vom Justizministerium Sectionsrath Franz Desvay; vom Handelsministerium Sectionsrath Carl Kelety, als Leiter der statistischen Abtheilung und zugleich als Referent im Landesrath; — 2) als Vertreter der Fachwissenschaft und zugleich Mitglieder der statistischen Commission der Academie: Carlislans Korizmic, Graf Wolfgang Bethlen, Dr. Julius Rant, Baron Gabriel Kemény, Dr. Alexander Konek, Carl Szathmáry, Dr. Carl Tormay, August Trefort und Johann Hunfalvy; — 3) als Vertreter anderer Classen der Gesellschaft: Anton Franz, Ober-Buchhalter der ungarischen Bodencredit-anstalt; Carl Farkas, Beamter eben derselben Anstalt; Sigmund Horváth, Professor am Pester Gymnasium A. C.; Dr. Alexander Krenner, Museumsaufseher und Geolog; Dr. Ferdinand Lutter, Director des königlichen Obergymnasiums zu Pest; Dr. Julius Niedermann, der sich größtentheils mit Geisteskrankheiten beschäftigt; Carl Theodor Schedel, Advokatbeisitzer; Carl Szénáshy, Secretär der Pest-Druker Gewerbe- und Handelskammer; Coloman Szily, Ingenieur, Professor am Politechnicum und Secretär des Ingenieurvereines; Josef Hajduška, Beamter der ersten ungarischen Assurance-Gesellschaft, der im statistischen Rath mit der Führung des Protocollles betraut ist.

Am 16. d. um 5 Uhr Nachmittags hielt der statistische Landesrath im Academiegebäude unter dem Präsidium des Ministers Gorove seine erste Sitzung, und begann nach einer schwingvollen, gediegenen Rede des präsidirenden Ministers seine Arbeiten. Zunächst stellte derselbe den Sectionsrath Kelety als Vorstand des statistischen Bureaus und Referenten in Rath vor, und hierauf begannen die Discussionen, an welchen sich zumest die Herren Professor Rant, Korizmic, Ribary und Hegedüs theilnahmen. Die auf die Organisation des statistischen Landes-Bureaus bezüglichen Vorlagen des Ministeriums werden in einer demnächst abzuhaltenden zweiten Sitzung einer eingehenden Berathung unterzogen werden.

Der Viehtransport auf der Staatsbahn.

Von guter Hand geht dem „Pester Lloyd“ folgendes Schreiben zu:

Sie haben kürzlich in Ihrem geschätzten Blatte der Aufmerksamkeit erwähnt, welche die Staatsbahn in letzterer Zeit den Handels- und Verkehrsinteressen zuwendet. Gestatten Sie, daß wir, hieran anknüpfend, einen auf dieser Bahn bestehenden, höchst fühlbaren Mangel mit dem gleichzeitigen Wunsche berühren, daß die genannte Bahn durch Behebung dieses Mangelzustandes sich recht bald ein neues Verdienst um den heimischen Verkehr erwerben möge. Unser Gegenstand betrifft die Transportdauer der sogenannten „lebenden Fracht“ auf den Linien der Staatsbahn.

Wenn Jemand auf irgend einem Punkte der Theißbahn eine Ladung Vieh, etwa mit der Bestimmung nach Wien, aufgibt, so wird diese ohne allen Verzug, d. h. mit dem nächstverkehrenden Zuge, expedirt. Begleitet der Eigenthümer seine Ladung, so reisen beide, Ladung und Eigenthümer, mit gleicher Geschwindigkeit und treffen daher zu gleicher Zeit in Czegled ein. In Czegled ändert sich dieses Verhältnis in höchst merklicher Weise. Während der Eigenthümer, seine Reise fortsetzend, noch am selben Tage in Wien eintrifft, langt das Vieh erst Tags darauf in Floridsdorf an und hat somit zur Zurücklegung der Strecke Czegled-Floridsdorf nicht weniger als ca. 32 Stunden gebraucht.

Bedenkt man, daß das Vieh vor dieser 32stündigen Tour bereits eine solche durch 18—20 Stunden (auf der Theißbahn) überstanden hat, während welcher 50—52stündigen Tour, daselbst unausgesetzt dem Hunger, Durst und der Hitze preisgegeben war, so begreift man auch, warum diese Thiere regelmäßig in Floridsdorf in einem Zustande anlangen, in welchem der Eigenthümer sie oft nicht erkennt, und es erhellt ferner, woher es kommt, daß, zumal in den heißeren Sommermonaten, nicht selten von einem Transporte mehrere Stücke unmittelbar aus dem Waggon dem Abbecker übergeben werden müssen, sowie es endlich keinem Zweifel unterliegt, daß ein durch 50 Stunden der Hitze und dem Verschmachten ausgesetztes Vieh, selbst im günstigsten Falle, als Schlachtoch im Werthe bedeutend verliert.

Das Uebel ist hier so schwer, als die Abhilfe leicht. Die Staatsbahn hat nur nöthig, in dieser Abicht zum Weitertransporte der von der Theißbahn übernommenen Viehladungen wöchentlich, etwa Samstag und Sonntag, je einen Extrazug zu veranstalten und würde es dadurch möglich werden, die Strecke Czegled-Floridsdorf — anstatt wie bisher in 32 — in 12 Stunden bequem zurückzulegen.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Wenn etwas im Stande ist, den erfreulichen Umchwung zu constatiren, welcher in der öffentlichen Verwaltung seit Inaugurirung der neuen Aera und der Wiederherstellung constitutioneller Zustände in unserer Vaterlande platzgegriffen, so ist es die Raschheit, mit welcher Eingaben an das Ministerium, im starren Gegensatz der Verwaltung unter dem Provisorium, nun ihre Erledigung finden. So wurden in jüngster Zeit die Statuten dreier Vereine, nachdem sie kaum mehr als acht Tage im Bureau des Ministeriums des Innern sich befanden, mit der genehmigenden Clausel anher zurückgeschickt. Es sind dies die revidirten Statuten des „Arader Arader Begräbnisvereins“, die neuen des erst noch zu gründenden „Ausstattungsvereins für arme israelitische Mädchen“ und endlich die des „Arader Volksbildungsvereins“. — Der „Ausstattungsverein“ wird sich demnächst constituiren und der „Volksbildungsverein“ wird, wie wir hören, seine endliche Constituierung in den ersten Tagen des Monats September durch eine Festlichkeit begehen, die gleichzeitig dazu dienen soll, dem aufstrebenden Verein frische finanzielle Kräfte zuzuführen. — All diese Bestrebungen constatiren einen erfreulichen Fortschritt, den wir mit aufrichtiger Freude begrüßen.

* Der naturwissenschaftliche Verein (und nicht diese Abtheilung in der Academie, wie in unserem vor-gestrigem Telegramm unrichtig angegeben wurde) hat in seiner am 18. d. M. abgehaltenen Generalversammlung den Erzherzog Josef zu seinem Protector gewählt, und Sr. k. Hoheit auf telegraphischem Wege ersucht, die Wahl anzunehmen.

* Sr. Majestät der König hat im Wege des Ministeriums des Innern dem Pester Bürgermeisteramte den Betrag von 605 fl. überendet zur Vertheilung an eine bestimmte Anzahl von Personen, welche allerhöchsten Ortes um Unterstützung bittlich eingeschritten sind. Desgleichen hat Sr. Majestät dem Ofner Bürgermeisteramte 240 fl. zur Vertheilung an 15 Unterstützungsberechtigten zustellen lassen.

* Dr. Alexander Matkovic, Privatdocent an der königl. ungarischen Universität, hat ein Lehrbuch der Nationalöconomie in ungarischer Sprache unter dem Titel: „Nemzetgazdaságtan“ herausgegeben.

* Im Verlage von Gustav Hecsenast wird, von August angefangen, ein vom Grafen Thier Bethlen redigirtes neues ungarisches Wochenblatt unter dem Titel „Hévíd“ erscheinen. Es stellt sich die doppelte Aufgabe, nämlich die militärische Wissenschaft auf ungarische nationale Grundlagen zu basiren und Vorschläge zur Organisationsmethode der Honvéds zu stellen, ferner auch die Specialgeschichte der Feldzüge des Jahres 1848/49 durch Freenaustausch zu klären. Aus diesem Grunde und auch vermöge des Umstandes, daß dieses militärische Wochenblatt zum Organ des Central-comité's der Honvéds gewählt worden ist, glauben wir dem Blatte eine weitere Verbreitung in den betreffenden Kreisen prognosticiren zu dürfen.

* Aus Nagy-Bánya berichtet man den „Politikai Ujság“ über die Entdeckung einer Gruft und den Fund von Geschmeiden zu Sz. Váralka Folgendes: Am 15. Juli wurden in der katholischen Kirche zu Sz. Váralka Reparaturarbeiten vorgenommen, bei welchen man in der Nähe des Altars eine länglich viereckige Steinplatte und unter derselben eine Gruft entdeckte, von der man bisher nichts gewußt hatte. Sofort ging einer der Arbeiter, um den Pfarrer und Schulmeister zu holen, während einige Andere sich in die Gruft hinabließen und dort Asche und neun Gerippe fanden, die so eng nebeneinander lagen, daß sie dem Anscheine nach alle zusammen begraben wurden. Man fand an den Gerippen auch mehrere Schmuckgegenstände, wie ein Halsgeschmeide, goldene Schnüre, einen Talisman und zwei

